

SRH 38,9 (*divina visio in forma asturis, que quasi veniens eam gravidavit*) et innotuit ei

Pais S. 81 „(isteni látomás jelent meg turulmadár képében, és mintegy reá szállva teherbe ejtette őt.) Egyszermind úgy tetszett neki
(eine göttliche Vision erschien ihr im Bild eines Turulvogels, und es kam gleichsam auf sie und schwängerte sie.) Zugleich schien es ihr“

Vorschlag: „und teilte ihr mit“
innotescere kann transitiv gebraucht werden, was den unschönen Subjektwechsel vermeiden läßt.

SRH 39,7 (*Almus . . manus vero habebat grossas et*) digitos prolixos

Pais S. 81 „az ujjai vaskosak“
„dicke Finger“

Vorschlag: „lange Finger“.

SRH 47,9 *in ductu Ruthenorum* (*inductu* Hs.)

Pais S. 88 „oroszk kalauzolása mellett“
„unter Führung der Russen“

Vorschlag: „auf Veranlassung der Russen“, paßt in den Zusammenhang und in die lateinische Grammatik.

SRH 50,5 *cui etiam predictus rex pro bono servicio suo uxorem et castrum Ohtum cum omnibus apendiciis suis condonavit*

Pais S. 89 f. „Csanádnak az említett király a jószolgáltatért feleséget adott, és neki adományozta Ajtony várát összes tartozékaival egyetemben“
„der erwähnte König gab Csanád für seine guten Dienste eine Gemahlin, und er schenkte ihm die Burg des Ajtony zusammen mit allem Zugehörigen“

Vorschlag: „gab ihm die Gemahlin des Ajtony und dessen Burg ...“.

uxorem et castrum Ohtum zu trennen ist ein derart gewaltsamer Eingriff, daß der Verdacht aufkommen muß, hier habe der Übersetzer das Bild von Stephan und Csanád wider besseres Wissen schönen wollen. Die Entscheidung, daß der Sieger Ehefrau oder Tochter des besiegten oder sonstwie beseitigten Herrschers übernahm, ist im frühen Mittelalter zur Herstellung einer dynastischen Kontinuität durchaus einleuchtend, auch wenn mir kein vollständig analoger Fall bekannt ist¹⁵. Selbst wenn aus anderen Quellen nachgewiesen wäre, daß Csanáds Frau eine Jungfrau aus dem Hofkreis Stephans gewesen wäre, müßte man sich nicht nur fragen, warum der König dazu kam, seinem Feldherrn einen solchen Siegespreis auszusetzen, vor allem aber hätte kein Leser der Gesta den Passus anders verstehen können, als „Frau und Burg des Ajtony“. Das Familienleben des Ajtony weist auch sonst

¹⁵) Vergleichbar dürfte der Fall des Langobardenkönigs Alboin sein, der die Tochter des Gepidenfürsten Kunimund, Rosamunde zur Frau nahm. Die schaurige Geschichte bei Paulus Diaconus 2,28 bietet sich für populäre Darstellungen geradezu an, vgl. zuletzt Lia Pierotti *Cei, Rosmunda – La regina barbara*, 1988.